

Haushaltsrede 2020

Haushaltsplan 2020 – Zukunftsperspektive verzweifelt gesucht

Sehr geehrte Anwesende!

Sie sind es seit einigen Jahren gewohnt, dass Frau Dr. Knauf die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hier vertritt. Wie Sie der Presse sicher bereits entnommen haben, hat sich unsere Kollegin recht kurzfristig entschlossen, künftig andere Wege zu gehen, für die wir ihr hiermit viel Erfolg wünschen und uns für die von ihr geleistete Arbeit bedanken!

Aber: Unser Nachteil – Ihr Vorteil! Infolge der begrenzten Vorbereitungszeit wird meine Rede vermutlich kürzer ausfallen als die einiger Vorredner.

Kommen wir also zum vorliegenden Haushaltsplan. Worauf meine Vorredner ausführlich hingewiesen haben: Ja, er ist ausgeglichen – wie auch schon in den Vorjahren. Und das sogar ohne Steuererhöhung!

Hierfür möchten wir uns insbesondere bei dem mittlerweile in seinen wohl verdienten (Un)Ruhestand verabschiedeten Kämmerer, Herrn Bremen, sowie seinen Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich bedanken! Bei den politischen Vorgaben war dieses Ergebnis definitiv keine leichte Aufgabe!

In diesem Zusammenhang kommt mir die eindringliche Warnung des Herrn Bremen anlässlich der Haushaltsberatung 2019 wieder in den Sinn:

„An dieser Stelle ist noch einmal auf ein zurzeit absehbares strukturelles Defizit ab dem Jahr 2023 hinzuweisen. ... Zusätzlich werden ab dem Haushaltsjahr 2023 weitere Aufwendungen durch die Verschiebung von Maßnahmen des IHK¹ / ISEK² zu veranschlagen sein, die in der aktuellen Veränderungsliste als Haushaltsverbesserungen dargestellt sind. Sollten zusätzliche Belastungen beschlossen werden, wäre es wichtig diese auszugleichen, um das strukturelle Defizit ab 2023 nicht noch größer werden zu lassen.“

1 Integriertes Handlungskonzept (IHK) Innenstadt der Stadt Würselen

2 Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung (BMUB)

Was der Kämmerer damit zum Ausdruck gebracht hat, ist folgendes: Die Haushaltsplanung des letzten Jahres für den Zeitraum 2019 bis 2021 – bis dahin läuft das Stärkungspaktgesetz noch – war nur deshalb ausgeglichen, weil große Ausgaben einfach in die Zeit nach 2021 verschoben wurden. Der ausgeglichene Haushalt, für den sich im letzten Jahr viele der Redner selbst gefeiert haben, ist schlichtweg **zu Lasten unserer Zukunft erkauf!**

Diese Entwicklung war bereits im Jahr 2018 absehbar, weshalb ich auch seit dieser Zeit meine Zustimmung zu den Haushaltsplänen verweigert habe.

Und wie hat die Ratsmehrheit auf die Warnung des Kämmerers reagiert? Gar nicht! Der vorliegende Haushaltsplan stellt ein simples „Weiter so“ dar, und die eindringliche Warnung wurde gekürzt auf den lapidar klingenden Satz:

„Für die Jahre ab 2022 werden weiter strukturelle Defizite ausgewiesen, die aber im jeweiligen Haushaltsjahr durch die Ausgleichsrücklage abgedeckt werden können.“

Das klingt doch nach: „Wir sind uns des Problems bewusst und haben alles im Griff.“ **Leider ist das genaue Gegenteil der Fall!** Denn statt sich dem Problem zu stellen, vertagt man weiterhin dringend anstehende Ausgaben in die Zeit ab 2022. Und das ohne eine Idee davon, wie die Maßnahmen dann zu finanzieren sind. Es erweckt den Eindruck, ein Scherbenhaufen namens Haushaltsplan wird auf die Zeit nach der Kommunalwahl geschoben...

Aber was ist eigentlich ein „strukturelles Defizit“ und warum sollte es nicht mit Ausgleichsrücklagen abgedeckt werden?

Strukturelles Defizit meint, dass wir vorsätzlich und fortwährend - sprich **systematisch - mehr Geld ausgeben, als wir einnehmen!** Und solange wir daran nichts ändern, ist die Höhe der Ausgleichsrücklagen völlig egal: **Über kurz oder lang sind sie aufgebraucht!**

Die Stadt verfügt aktuell über ca. 19 Mio. EUR Ausgleichsrücklagen aus den in früheren Jahren erwirtschafteten Jahresüberschüssen. Dem aber steht laut Haushaltsplan je nach Kalenderjahr ein strukturelles Defizit von ca.

2 bis 3 Mio. Euro gegenüber – für 2022 werden fast 5 Mio. Euro erwartet!

Bleibt es also beim „Weiter so“ des aktuellen Haushaltsplans, **sind unsere Ausgleichsrücklagen in 2026 komplett verheizt! Und was dann?**

Das Gesetz zur Unterstützung der kommunalen Haushaltskonsolidierung im Rahmen des Stärkungspakts Stadtfinanzen (kurz: Stärkungspaktgesetz) hat zum Ziel, *„Gemeinden in einer besonders schwierigen Haushaltssituation den nachhaltigen Haushaltsausgleich zu ermöglichen.“*

Und ich bin mir absolut sicher, dass die Urheber des Stärkungspaktgesetzes mit nachhaltigem Haushaltsausgleich nicht gemeint haben „bis 2026“!

Was dem hier vorliegenden Haushaltsplan wie auch seinen zwei Vorgängern grundsätzlich fehlt, ist diese Nachhaltigkeit, eine tragfähige Perspektive für die Zukunft. Stattdessen wird so getan, als sei ein ausgeglichener Haushalt bis Ende 2021 das Spielende. Nein, ist er nicht! Das ist erst die Halbzeit!

Und die zweite Spielhälfte wird nicht minder anstrengend und beschwerlich werden, wenn wir wirklich ohne weitere Anleihen in die Zukunft zu einem dauerhaft ausgeglichenen Haushalt kommen wollen!

Das Ganze erinnert mich an eine Äußerung Roland Wohlfahrts (ehemaliger Stürmer des FC Bayern München). Er reagierte auf die Frage eines Reporters zu seiner Chancenverwertung wie folgt: *„Zwei Chancen, ein Tor – das nennt man wohl hundertprozentige Chancenverwertung!“* **Hundertprozentige Chancenverwertungen dieser Art kann Würselen sich nicht leisten!**

Eine nachhaltige Zukunftsperspektive benötigt die Stadt jedoch nicht nur in finanzieller Sicht. Sie fehlt ebenso bei der Stadtentwicklung, dem Verkehr, bei Schulen und Kindergärten, in der Sportlandschaft, u.s.w., u.s.w.

Es gab mal einen solchen Plan für Würselen. Dieser stammte aus dem Jahr 1988 und hieß Stadtentwicklungskonzept. In diesem Konzept ging es um Themen wie Ortszentren, Wohnungsbau und Gewerbeflächen, also Themen, die heute nicht minder bedeutsam sind. Aber bereits Mitte der 1990er Jahre deklarierten einige Akteure das Konzept als überholt und ignorierten es bei den anstehenden Wunschprojekten, so dass es zusehends in Vergessenheit geraten ist.

Wohin es führt, wenn ganz ohne Stadtentwicklungskonzept gearbeitet wird, lässt sich in Würselen gut erkennen. Da entstehen Gutachten für räumlich begrenzte Verkehrsführungen einzelner Bauvorhaben, ohne jede Einbindung in den Gesamtverkehr – weil es einfach kein übergeordnetes Konzept gibt!

Da werden, wie zuletzt im Ausschuss für Umwelt und Stadtentwicklung mal wieder geschehen, zwei dreigeschossige Mehrfamilienhäuser auf der grünen Wiese durchgewunken – weil es außer mündlichen Vereinbarungen und losen Absichtserklärungen kein Gesamtkonzept gibt, das Bauen dort untersagt.

Auch liegt uns zum Singer-Gelände wieder mal der Plan eines Investors vor, der dort insgesamt 14 Gebäude mit über 300 Wohneinheiten und Platz für mehr als 800 Menschen unterbringen will. Und damit das auch passt, soll im Zentrum gleich sechs- bzw. siebenstöckig gebaut werden. Warum lassen wir uns von Investoren und einem Immobilienfond Vorgaben machen? – Weil es kein übergeordnetes Konzept mit baulichen Rahmenbedingungen gibt!

Ein Investor kann nur dann seriös planen, wenn er klare Vorgaben durch ein Stadtentwicklungskonzept hat. Deshalb dürfen wir uns nicht wundern, wenn sich ohne ein solches Konzept ein Investor nach dem anderen zurück zieht!

Wir verzetteln uns hier in Würselen im Klein-Klein, anstatt einem im Konsens entstandenen Stadtentwicklungskonzept zu folgen – welches dann natürlich regelmäßig an der Realität gespiegelt und ggf. optimiert werden muss.

Fragen wir uns also, was wir uns für unsere Heimatstadt wünschen...

1. Wie wollen wir künftig leben?

Wesentliche Faktoren für eine hohe Lebensqualität in Deutschland sind laut einer OECD-Studie: Gesundheit, Bildung, Sicherheit, Umwelt und Wohnen (in dieser Reihenfolge; der Arbeitsplatz kommt an 8, das Einkommen an 9).

Beim Thema **Gesundheit** sehen wir Würselen mit dem RMK und dem neuen Gesundheitszentrum Bardenberg sowie einer in der Fläche ausgewogenen ärztlichen Versorgung gut aufgestellt. Und zur besseren Daseinsversorgung wünschenswert wäre noch die Wiedereröffnung der Geburtshilfe am RMK!

In puncto **Bildung** sieht es schon anders aus: Viele KiTas und Grundschulen, wie auch das städt. Gymnasium, sind deutlich in die Jahre gekommen und müssen saniert werden. Zwar wurden einige Maßnahmen bereits umgesetzt oder sind angelaufen, nicht wenige (GGs Scherberg, KGS Sebastainusschule, GGS Mitte, KiTa Heidegarten) harren aber noch ihrer Durchführung oder sind bisher nicht einmal geplant (städt. Gymnasium).

Und zur Frage, wie es künftig mit der viel zu klein geplanten Gesamtschule denn weiter geht, gibt es wohl auch noch keine Antwort... Jedenfalls hätten wir in diesem Jahr bereits eine ganze Klasse mehr aufnehmen können, und das, obwohl zwei große Neubaugebiete gerade erst in der Planung sind!

Bei den KiTas sieht es bzgl. der U3-Plätze auch nur auf dem Papier gut aus. Da wird eine 45% Zielquote festgesetzt, die zwar mit der Realität nichts zu tun hat, dafür aber ideal zum vorhandenen U3-Angebot in Würselen passt. Achtung, lieber Fachdienst 3.3: Eltern suchen für deutlich mehr als die von Ihnen postulierten 45% der Kinder unter drei Jahren einen U3-Platz – und das schon seit geraumer Zeit!

Dann hat die Sozialplanung der StädteRegion in unserer Stadt mit Morsbach und Würselen Mitte zwei Sozialräume ermittelt, in denen eine verstärkte präventive Jugendarbeit dringend erforderlich ist. Ein erstes Projekt ist mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Morsbach bereits angelaufen, weshalb das Augenmerk nun verstärkt auf dem Bereich Mitte liegen sollte.

Oder beim Thema Schulsozialarbeit: Zur Verbesserung der Schulsozialarbeit haben wir für jede der Verbundschulen eine Vollzeitstelle gefordert, da aus unserer Sicht eine umfängliche Prävention und eine damit einhergehende, zumeist vielschichtige Aufgabenstellung mit aktuellem Stundenkontingent kaum zu leisten ist.

Stichwort **Sicherheit**: Mit der Einrichtung eines ordnungsbehördlichen Präsenzdienstes ist die Stadt im letzten Jahr einen guten ersten Schritt zu mehr Sicherheit und Sicherheitsempfinden gegangen, den wir ausdrücklich unterstützen.

Zur Sicherheit gehört für uns auch eine gut ausgestattete Feuerwehr mit entsprechendem Standort. Und da ist die längst überfällige Sanierung bzw. der Neubau einer Feuerwache Würselen Mitte ein zentrales Thema. Zwar sind hierfür endlich Planungskosten im Haushalt zu finden, doch wann die Maßnahme umgesetzt werden soll, ist dem Plan nicht zu entnehmen.

Dieses Vorgehen empfinden wir als eine Respektlosigkeit den Mitarbeitern gegenüber und vermuten wieder mal eine Vertagung der Ausgaben auf die Zeit nach 2021 zur Schönung des aktuellen Haushaltsplans.

Außerdem gehen wir davon aus, dass durch eine Zusammenarbeit mit der StädteRegion Aachen bei der Errichtung eines gemeinsamen Gebäudes für die Feuerwache Mitte und die Rettungswache Würselen der StädteRegion an einem Standort erhebliches Einsparpotential besteht.

Thema **Umwelt**: Die Umwelt scheint in Würselen zunehmend ein Reizthema zu sein. Nicht nur, dass in den letzten Jahren wiederholt Bebauungspläne in absoluter Stadtrandlage genehmigt wurden, statt der Innenverdichtung den Vorrang zu geben. Auch hält Würselen weiterhin starr am §13a BauGB fest, dem beschleunigten Verfahren für die Innenentwicklung, so dass bei diesen Maßnahmen die Umweltprüfung entfallen kann. Wir finden das beschämend!

Und dass die Stadt sich bisher weigerte, bei der Fällung städtischer Bäume Ersatzpflanzungen zu leisten, ist ein weiteres massives Ärgernis.

Gleiches gilt für die Blühwiesen: Trotz eines entsprechenden Ratsbeschlusses und der wiederholten Anmahnung durch unsere Fraktion verschwinden diese ökologischen Nischen zwischenzeitlich zusehends aus dem Stadtbild. Hier erwarten wir umgehend die Umsetzung des Ratsbeschlusses durch die KDW!

Bezahlbarer **Wohnraum** ist nicht nur in Würselen ein kritisches Thema, denn er fehlt quasi überall. Mit dem zuvor schon erwähnten Singer- sowie dem Kinkartz-Gelände haben wir zwei große Brachen, die für eine attraktive und bezahlbare Wohnbebauung prädestiniert sind. Für das Kinkartz-Gelände konnte die Verwaltung jetzt mit den Eigentümern eine – wie wir finden – sehr gelungene Möglichkeit zur Entwicklung des Plangebietes über einen Landeswettbewerb in Kooperation mit der Architektenkammer erarbeiten. Wir möchten uns daher bei allen Beteiligten für dieses Vorgehen bedanken und freuen uns schon sehr auf die eingehenden Vorschläge.

Beim Singer-Gelände hingegen halten wir das vorliegende bauliche Konzept für wenig gelungen sowie das zugehörige Verkehrskonzept für missglückt. Und dass der Komplex nach Fertigstellung einem Immobilienfond zufließt, stimmt uns bei der Langzeitperspektive auch nicht zuversichtlicher, weshalb wir die Planung für das Singer-Gelände in ihrer jetzigen Form ablehnen.

Was uns in beiden Planungen fehlt, ist eine Abschätzung der Konsequenzen für die städtische Infrastruktur. Was ist, wenn beide Baugebiete erschlossen sind? Wo sollen Eltern für ihre Kinder unter drei Jahren eine KiTa finden, wo für die älteren Kinder eine fußläufig erreichbare Grundschule oder auch eine **ortsnahe** weiterführende Schule? Auf diese und ähnliche Fragen bieten die Vorlagen der Verwaltung keine Antwort! Ohne ein übergeordnetes Konzept zur Stadtentwicklung wirkt das alles orientierungslos...

Und warum nicht mehr Wohnbebauung über Innenraumverdichtung, hier insbesondere die Nachverdichtung durch Aufstockung von Bestandsbauten? Warum nicht unserem Antrag folgen und auf Betreiber hiesiger Supermärkte zugehen, um mit diesen über eine Wohnbebauung oberhalb der Märkte zu sprechen – oder aber im städtischen Bestand nach geeigneten Gebäuden Ausschau halten?

In anderen Städten (Berlin, Frankfurt, Köln, München) funktioniert das!

2. Wie wollen wir künftig mobil sein?

Der PKW als Mobilitätsfaktor hat im Innenstadtbereich keine echte Zukunft! Viele Großstädte haben die Entwicklung erkannt und versuchen, planerische Fehler der Vergangenheit im Zuge einer Mobilitätswende schrittweise zu korrigieren. Diese Mobilitätswende stützt sich innerstädtisch wesentlich auf den öffentlichen Personennahverkehr (**ÖPNV**) und das **Rad**. Und eben diese Verkehrsmittel gilt es durch eine flankierende Förderung und die optimierte Vernetzung gezielt zu unterstützen.

Zwar konnten wir uns im Ausschuss mit dem Antrag zum Radwegekonzept für Würselen nicht durchsetzen, begrüßen aber ausdrücklich das als ersten wichtigen Schritt auf den Weg gebrachte Mobilitätskonzept für Würselen, bei dem die Themen ÖPNV, **Regio-Tram**, Radverkehr sowie deren Vernetzung eine ganz zentrale Rolle spielen werden.

Als einen zweiten Schritt planen wir für den innerstädtischen Bereich die Einführung eines kostenreduzierten **City-Tarifs** für Busse in Würselen. Bei Ein- und Ausstieg auf Würselener Stadtgebiet streben wir ähnlich dem City-Tarif in Düren einen einheitlichen Fahrpreis von 1 Euro je Fahrt an.

3. Wie wollen wir künftig unsere Freizeit gestalten?

Unsere Stadt verfügt über ein ausgeprägtes, vielfältiges und lebendiges Vereinsleben. Aber Vereine benötigen auch angemessene Räumlichkeiten, und hier ist durchaus einiges im Argen.

Im Bereich Fußball wurden Spielfelder einer anderen Nutzung zugeführt, ohne Ersatz zu schaffen – auf Planzeichnungen lässt sich schlecht spielen!

An der Parkstraße geht es nach Jahren des Stillstands hingegen mit der Halle jetzt hoffentlich weiter voran, wenn auch noch Gutachten ausstehen.

Zwei IHK-Projekte, der Alte Bahnhof und das Alte Rathaus, die von Vereinen wie Kulturschaffenden genutzt werden, benötigen dringend eine Sanierung! Diese aber wurden wieder einmal in die Zukunft – nach 2021 – geschoben...

Anderes Thema: **Aquana**. Als sog. weicher Standortfaktor dient es der Attraktivität unserer Stadt und fördert so die Lebensqualität vor Ort. Die Besucherzahlen des Aquana haben sich infolge der gestärkten Attraktivität in den vergangenen zwei Jahren deutlich erhöht, wofür wir den Mitarbeitern und der Leitung des Aquana sehr danken!

Daher unterstützen wir auch die dringend nötigen und für einen weiteren Betrieb des Aquana zwingend erforderlichen Sanierungsmaßnahmen.

Fazit

Wir sehen im vorliegenden Haushaltsplan keine mittel- und erst recht keine langfristige und vorausschauende Planung, die den Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt eine finanziell verlässliche Perspektive gibt, geschweige denn ihre Lebensqualität sichert oder – was sehr wünschenswert wäre – erhöht.

Solange hier in Würselen Politik gemacht wird, die uns und nachfolgenden Generationen keine finanziell stabile, gesunde und nachhaltige Zukunft gewährleistet, **können wir der Haushaltsplanung nicht zustimmen.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Michael Jochmann

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Fraktionsvorsitzender